

gedruckt

X M 2a ^{III.} Vortrag vom 22. Oktober 1904.

1167

Wir müssen uns vorstellen, dass jedes Wesen im Universum aus drei Gliedern besteht so wie der Mensch auch. Doch brauchen uns die drei Glieder der anderen Wesen nicht alle bekannt zu sein. Es sind

1. Bewusstsein,
2. Leben,
3. Form.

Die Wesen auf unserer Erde haben die Form von dem, was man Mineralreich nennt. Innerhalb der irdischen Welt gibt es keine andere Form für den Menschen. Diese Form des Mineralreiches kann nur dadurch höher gehoben werden, dass sie belebt wird.. Ein Zentrum kann jedes Wesen nur dadurch gewinnen, dass das Leben bewusst wird.

Darum sind Form, Leben und Bewusstsein die 3 Prinzipien eines jeden Wesens. Der Mensch besteht dementsprechend aus Leib, Seele und Geist. Die Seele ragt in den Leib hinein und bildet so den Seelenleib. Dieser ist gleichsam ausgefüllt mit der Empfindungs-
seele

K

Das höhere Prinzip gliedert sich jedesmal in das niedere hinein. Die Seele hat Bewusstsein dadurch, dass der Geist sich in die Bewusstseinsseele hineingliedert. Dadurch ist der Mensch dreifach in seinem Wesen, als Form, Leben und Bewusstsein. Wenn man sich die Wesenheiten vorstellt, so kann man dieselben nach dieser Definitionen wieder in drei Arten gliedern.

1. diejenigen, bei welchen die Form über die beiden anderen, Leben und Bewusstsein, vorherrscht.
2. kann das Bewusstsein über Leben und Form prävalieren,
3. können alle drei im Gleichgewicht sein.

I. Wesenheiten, bei denen das Bewusstsein vorherrscht, sind Dhyanis. Sie haben ein mächtiges Bewusstsein.

II-Wesen, bei denen Bewusstsein, Leben und Form im Gleichgewicht sind, nennt man esoterische Substanzen

III. Diejenigen Wesenheiten, bei denen die Form prävaliert, sind Elementarwesen, Elementals.

Bei den Substanzen herrscht eine gewisse Beziehung zwischen Dhyanis und Elementals.

In dem Zustand der Substanzen war der Mensch, als er aus dem Zustand der Elementarwesen kam und sich mit der Seele vereinigte. Da waren die Menschen gleichsam nur Modelle, Formen. Die Menschen waren damals etwa schönleuchtende Kugeln, die von ihren Seelen umschwebt wurden.

In der Mitte der lemurischen Rasse ist der Mensch Substanz. Jetzt ist der Mensch hinausgegangen über den blossen Grad der Substanz. Er ist auf dem Wege der dhyanischen Entwicklung. In der esoterischen Sprache nennt man das, was damals in der lemurischen Zeit reif war, um von dem Menschen Besitz zu ergreifen, den Menschen. Wir fragen nun: Was können diese drei Arten von Wesenheiten ?

1. Diejenigen , bei denen das Bewusstsein prävaliert, haben ein solches, welches umfassender ist, als ihr eigenes Leben, ihre eigene Form. Dadurch können sie Macht ausüben über andere Leben und andere Formen.

In der christlichen Esoterik nennt man solche Wesen, Engel der Umlaufszeit. Ein Planet kann sich um die Sonne bewegen dadurch, dass er einen Engel der Umlaufszeit hat, der die Macht ausüben kann, ihn herumzutreiben.

Dies sind die planetarischen Dhyanis, oder Planetengeister. Unsere Erde hat auch einen eigenen Engel der Umlaufszeit, ihren Erd-dhyanis, der Erdgeist im Planeten. Sein Körper ist die ganze Astralmaterie der Erde.

Der Mensch ist auf dem Wege ein planetarischer Geist zu werden. Jetzt ist er aber nur mineralisch das Ebenbild ~~er~~ der Gottheit, denn er muss noch sein astrales, rupamentales und arrupamentales Wesen ausbilden. Dann kann er am Ende der siebten Runde ein Engel der Umlaufszeit werden. Dann sagt der höchste Dhyani zu ihm : Alle Tiere und Pflanzen sind dir übergeben. (Also am 7. Schöpfungstage)
Dhyani-Choan, Choan-Weltengeist.

2. Die Wesenheiten, bei denen Form, Leben und Bewusstsein im Gleichgewicht ist, diese üben bloss Macht aus über die Form und werden selbst in ihrem Bewusstsein gelenkt. Die Wesen dieser Art, die wir

kennen, sind die Menschen bis zu einer gewissen Stufe. Sie entwickeln sich dahin, sich immer mehr frei zu machen davon, dass sie von ihrer Form beherrscht werden. Sie streben zum Höheren, zum Bewusstsein hinauf.

3. Die Elementargeister sind solche Wesen, bei denen die Form mächtiger ist als Leben und Bewusstsein. Deren Form vom Bewusstsein und Leben beherrscht werden muss. Sie sind das genaue Gegenteil der dhyanischen Wesenheiten. Diese können mehr als ihre Form und ihr Leben beherrschen.

Bei den Elementargeistern ist die Form umfassender als Leben und Bewusstsein. Sie fordern daher anderes Leben, anderes Bewusstsein zur Beherrschung ihrer Form. Der Elementargeist muss sich in anderer Leben, anderer Bewusstsein festsetzen, um es für sich zu verwenden. Daher ist er der Retardierende, der Anderer Leben und Bewusstsein zurückhält. ! Es sind dies die eigentlich hemmenden Wesen der Evolution. Alle parasitischen Wesenheiten werden beherrscht von solchen Elementargeistern. Dies sind diejenigen Wesenheiten für uns Menschen, welche in der lemurischen Epoche bereits in ihrer Art vollendet waren, daher prävaliert bei ihnen die Form. Sie fluten jetzt ab. So z.B. die Tiere, die ein Aussenskelett haben. Das Innenskelett hat sich aufgelöst und von aussen umgeben sie sich mit einer

Hornschicht (Käfer, Kerbtiere) . Sie bereiten sich vor für das Abfluten in die achte Sphäre.

Der Mond hat auch eine achte Sphäre gehabt, einen Neben-Mond.

Diese Wesen sind damals fertig geworden, über ihre Entwicklung hinausgegangen und sind jetzt gleich einer überreifen Frucht. In die achte Sphäre gehören die Spinnen z.B. und unter den Pflanzen die Mistel. Das Reich der Spinnen und Fliegen schreibt Goethe dem Mephisto zu. Alles Parasitäre ist ein äusserer Ausdruck von den auf dem Astralplan lebenden Elementarwesen. Vorher war der Mensch selbst ein Elementarwesen. Nicht alles Physische vom Menschen ist bestimmt, erlöst zu werden. Es bleibt vom Menschen eine Schlacke zurück. Diese Schlacke ist im Menschen fortwährend vorhanden. Er steht unter dem Einfluss der astralischen Elementarwesen. Das dazugehörige Elementarwesen hängt ihm an. Es ist ein hemmender Feind, ein störender Feind seiner Entwicklung. Die Wesenheiten, die sich dem Menschen anhängen, nennt man in der deutschen Mythologie : die A l b e n . Sie treten in einer unbestimmten Gestalt auf, im sogenannten Albtraum. Diese Träume äussern sich etwa so, dass man glaubt, ein Wesen setzt sich auf die Brust. Wenn man astral sehend wird, sieht man zuerst dies Wesen. (The Doeller on the Treshold) Dies ist der Drache, der bekämpft werden muss. Der Mensch, der die Furcht vor dem inneren Feinde nicht überwinden kann, der kehrt gewöhnlich um beim Tor der Initiation.

Auf der höheren Geburt des astralen Planes ist es die Sphinx, die unbedingt getötet werden muss, ehe man weiter schreiten kann. Diese Entwicklungsstufe muss nicht jeder Mensch unbedingt zu der gleichen Zeit durchmachen. Am Anfang der 5. Runde kommt sie bei der normalen Entwicklung bewusst. Aber man kann die moralische Natur vorher höher bringen, ehe man auf der Astralwelt sehend wird, und so wird die Erscheinung des

H ü t e r s d e r S c h w e l l e w e n i g e r f u r c h t b a r .

In der 4. Rasse sind namentlich die Turanier in ausgiebigster Masse mit der Elementarwelt bekannt geworden.

Um den Menschen besser zu dem Kampfe auszurüsten, wird jetzt in den okkulten Schulen der Wert gelegt auf Ausübung der Tugend, der Devotion, der Selbstlosigkeit. Alle Okkultisten, welche selbstsüchtige Menschen bleiben, auf die wirkt das Elementarwesen mit zunehmender Kraft und erscheint dann in einer furchtbaren Weise. Man muss die Lehre lieben, bescheiden sein, demütig, hingebend, um sicher zu sein, diesen Kampf bestehen zu können. Die Evolution wird durch die Elementarwesen retardiert, während sie durch die dhyanischen Wesen acceleriert wird.
